

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht
Herausgeber: [s.n.]
Band: 4 (1882)
Heft: 4

Artikel: Die ansteckenden Thierkrankheiten in der Schweiz im Jahre 1881
Autor: Streb, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kämpfer und eminent praktischer Kopf auch bei seinen politischen Gegnern fand.

Zangger hatte die Gabe, Alles, was er vornahm und erreichen wollte, so recht von der praktischen Seite anzugreifen. Die Religion, die er im Herzen trug, hieß Arbeit, Pflichterfüllung und Theilnahme an der Hebung des Volkswohles in intellektueller und physischer Beziehung.

Wer die physisch so kräftig, man könnte sagen herkulisch gebaute Natur Zangger's sah, der hätte meinen können, eine solche Konstitution wäre krankmachenden Einflüssen unzugänglich. Aber nein. Mit dem Jahre 1879 begannen bei ihm die ersten Krankheitssymptome hervorzutreten; er litt dann im Spätherbst 1880 an Lungenkongestion und Leberaffektion. Es stellte sich in der Folge bei ihm chronische Schlaflosigkeit und Gehirndruck ein, bis ihn am Auffahrtstage 1881 ein Schlaganfall traf, wovon er sich nicht mehr erholen konnte und nur noch weniger Sonnentage des Lebensgenusses und der gemüthlichen Häuslichkeit sich erfreute. Am Abende des 6. März abhin wiederholte sich der Schlaganfall und leider ist er dießmal dem tückischen Feinde plötzlich erlegen.

Mit Rudolf Zangger, meinem so langjährigen Freunde, ist ein Mann zu Grabe gestiegen, den das engere und weitere Vaterland noch lange und vielseitig betrauern wird. Dieß bewies ja auch so deutlich das großartige, 2—3 Tausende zählende Geleite, das ihm von Freunden und Bekannten aus dem ganzen Kanton Zürich und aus andern Kantonen zu seiner letzten Ruhestätte, dem neuen städtischen Friedhofe in Außersihl, gegeben wurde, sowie die von seinen Freunden, den Herren Nationalrath Bleuler, Bezirksthierarzt Meyer und Oberst Künzli, am Grabesrande gehaltenen ehrenvollen Nachrufe.

Daher ehrendes Andenken und Friede seiner Asche!

M. Strebcl.

Die ansteckenden Thierkrankheiten in der Schweiz im Jahre 1881.

Von Bezirksthierarzt *M. Strebcl* in Freiburg.

Laut den vom schweizerischen Handels- und Landwirtschaftsdepartement monatlich herausgegebenen Seuchenbulletins sind in der Schweiz im Jahre 1881 folgende ansteckende Thierkrankheiten aufgetreten: Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche,

Rotzkrankheit, Milzbrand, Wuthkrankheit, Räude und Fleckfieber.

1) Maul- und Klaulenseuche. Die Zahl der Krankheitsfälle hat gegenüber derjenigen im Vorjahr eine sehr bedeutende Steigerung erfahren, sie ist auf eine Höhe gestiegen, die sie seit mehreren Jahren nicht mehr erreicht hatte. Die Krankheit trat in 1882 Ställen und auf 457 Weiden auf. Gegenüber dem Vorjahr, das doch schon eine Steigerung der Fälle gegenüber demjenigen seines Vorgängers aufwies und 543 infizierte Ställe und 36 infizierte Weiden verzeichnete, ergibt sich die starke Vermehrung von 1339 Ställen und 421 verseuchten Weiden. Die Seuche erlangte namentlich in den Kantonen Graubünden, Waadt, Tessin und theilweise auch in Bern und Solothurn eine größere Verbreitung. Es sind dieß sämmtlich an das Ausland grenzende Kantone, die der Einschleppung der Seuche durch kontaminiertes Vieh ganz besonders exponirt sind.

Im Monat Januar war die Zahl der verseuchten Ställe von 141, welche man im Dezember zählte, auf 101 zurückgegangen; bloß im Tessin war die Zahl der infizierten Ställe von 12 auf 64 gestiegen. — Die Monate Februar und März wiesen gleichfalls eine fortschreitende Besserung auf. Im Februar hatten sich die Seuchenfälle um 11 und im März um weitere 25 vermindert. April verzeichnete die gleiche Zahl von Krankheitsfällen, die sein Vormonat aufgewiesen, nämlich 65 infizierte Ställe. Eine starke Verschlimmerung brachte dann der Monat Mai. Die Zahl der verseuchten Ställe stieg von 65 auf 128. Dazu traten noch 6 infizierte Weiden. Am stärksten herrschte die Seuche in den Kantonen Bern, Waadt, Wallis, Tessin, Graubünden und Solothurn.

Im Juni fiel die Zahl der infizierten Ställe von 128 auf 82, dagegen war die Ziffer der verseuchten Weiden von 6 auf 36 gestiegen. Graubünden und Waadt zeichneten sich namentlich durch die Frequenz der Seuchenfälle aus. Graubünden hatte 49 infizierte Ställe und 15 Weiden, Waadt 15 Ställe und 19 infizierte Weiden.

Der Monat Juli brachte eine weitere und zwar sehr bedeutende Verschlimmerung, die namentlich die Kantone Graubünden und Waadt berührte. Im Ganzen herrschte die Seuche in 570 Ställen und auf 176 Weiden. Graubünden einzig zählte 556 infizierte Ställe und 98 Weiden und Waadt 9 infizierte Ställe und 65 verseuchte Weiden. Bern hatte 8, Wallis 4 und Solothurn 1 infizierte Weide. 18 Kantone waren seuchenfrei.

Im Monat August sank die Zahl der infizirten Ställe von 556 auf 522, dagegen stieg die Ziffer der verseuchten Weiden von 176 auf 206. Waadt hatte 101, Graubünden 82, Wallis 15, Bern 7 und Luzern 1 infizirte Weide.

Der Monat September erzeugte ein sehr bedeutendes Zurückgehen der Seuchenfälle und zwar sowohl in den Ställen als auf den Weiden. Die Seuche herrschte noch in den Kantonen Waadt, Graubünden und Neuenburg, in welch' letzterem Kanton sie in 13 Ställen ausgebrochen war. Im Ganzen zählte man noch 154 infizirte Ställe und 53 verseuchte Weiden. Im Kanton Graubünden war die Zahl der infizirten Ställe von 468 auf 77, die Zahl der verseuchten Weiden von 82 auf 11 gefallen. Waadt hatte eine Abnahme von 79 infizirten Weiden (es verblieben noch 22 verseuchte Weiden), dagegen eine Zunahme von 11 infizirten Ställen.

Auch der Monat Oktober weist gleichfalls eine sehr erhebliche Besserung auf. Ende dieses Monats gab es nur noch 19 infizirte Ställe, wovon 15 auf Waadt und 4 auf Graubünden fielen. Sämmtliche Weiden waren wieder seuchenfrei. Dieser starken Reduktion und Einschränkung der Seuchenfälle auf zwei Kantone hatte man es dann wesentlich zu verdanken, daß die Seuche nicht durch das Mittel der stark befahrenen Herbstviehmärkte verschleppt werden konnte. Ein äußerst günstiger Umstand lag in der Befreiung der Weiden von der Aphthenseuche, ansonst dieselbe durch das zu Thal steigende Vieh in die Ställe verschleppt worden wäre.

Im Monat November trat wieder eine nicht unwesentliche Zunahme der Seuchenfälle ein; die Zahl derselben war von 19 auf 54 gestiegen. Neu aufgetreten war die Krankheit in den Kantonen Bern, Solothurn, Baselstadt und Tessin. Letzterer Kanton hatte 3 und Waadt 13 infizirte Ortschaften.

Im Dezember ging die Ziffer der infizirten Ställe von 54 auf 32 zurück. Neu war die Seuche in den Kantonen Luzern, Aargau und Genf in je einem Stalle zum Ausbruche gekommen, dagegen in den Kantonen Solothurn und Baselstadt verschwunden.

An den sämmtlichen während des Berichtsjahres aufgetretenen Seuchenfällen — 1882 Ställe und 457 Weiden — partizipirten 13 Kantone und zwar nach der Häufigkeit der Fälle in folgender Reihenfolge: Graubünden mit 1184 infizirten Ställen und 208 infizirten Weiden, Waadt mit 285 infizirten Ställen und 207 verseuchten Weiden; Bern mit 86 Ställen und 17 Weiden; Tessin mit 135 Ställen; Solothurn mit 44 Ställen und 5 Weiden;

Neuenburg mit 28 Ställen und 4 Weiden; Luzern mit 25 Ställen und 1 Weide; Genf mit 22 und Aargau mit 21 Ställen; Wallis mit 20 Ställen und 19 Weiden; Freiburg mit 19, Baselstadt mit 9 und Zürich mit 4 Ställen. Verschont von der Aphthenseuche blieben die Kantone der Innerschweiz, nämlich Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, dann Zug, Appenzell A.-Rh., Appenzell I.-Rh.. endlich die Grenzkantone Schaffhausen, Basel-land, St. Gallen und Thurgau.

Berechnet man die Durchschnittszahl der durchseuchten Rinder eines infizirten Stalles zu bloß 6 Stücken und diejenige einer Rinderherde zu 40 Häuptern, so ergibt sich $1882 \times 6 = 11,292 + 457 \times 40 = 18,280$, total die Ziffer von 29,572 verseuchten Stücken Rindvieh. Schätzt man den Verlust, der für den Eigenthümer aus der Fleisch- und Milchabnahme, aus den verschiedenen Folgekrankheiten, aus den mitunter eintretenden Verlusten von Thieren, aus der Hemmung des Verkehrs und Handels, sowie noch aus verschiedenen andern Umständen erwächst, durchschnittlich per Stück zu Fr. 50, was nach meinen hundert-, ja tausendfältig gemachten Beobachtungen eher zu tief als zu hoch gegriffen ist, so ergibt sich eine Verlustsumme von beinahe $1 \frac{1}{2}$ Millionen Franken, welche diese höchst kontagiöse Krankheit im Jahre 1881 den Landwirthen verursacht hat, gewiß eine Summe, welche dieselben dazu anspornen sollte, ihr Vieh besser vor der Einschleppung dieser Seuche sicher zu stellen, als es thatsächlich im Allgemeinen der Fall ist.

Ursprung der Seuchenfälle. Die Bulletins enthalten bei gar vielen Seuchenausbrüchen über deren Ein- und Verschleppung entweder gar keine oder aber nur vage Aufschlüsse, wohl aus dem Grunde, weil darüber Seitens der zuständigen kantonalen Behörden an das schweizerische Handels- und Landwirtschaftsdepartement einzuberichten vergessen wird oder aber nicht sicher einberichtet werden kann.

In den Kanton Tessin wurde die Seuche aus Italien eingeschleppt. In Graubünden fand die Einschleppung durch italienisches Weidevieh, nämlich durch Bergamasker Schafe, die zur Sömmierung auf die Bündner Alpen getrieben wurden, statt. Den Graubündnern kommen die zahlreich einwandernden Bergamasker Schafherden sehr theuer zu stehen und wohl mag der durch dieselben verursachte Schaden den Nutzen, den sie ihnen im Sömmierungserträgniß liefern, weit überwiegen. Wäre da von Oben her im wohlverstandenen Allgemeininteresse diesem Krebsübel nicht besser zu steuern? Hier dürfte unstreitig die Regierung Graubündens, sekundirt von den Gemeindebehörden,

energischer eingreifen, namentlich dahin trachten, daß eine genügende, sichere sanitarische Kontrolirung über den Eintrieb der italienischen Schafe, sowie des andern Viehes an der Grenze walte. Diese Seuche ist wahrlich eine sehr theure Bescheerung.

Neuenburg erhielt die Seuche aus Frankreich, Zürich durch einen Transport Mastochsen von Basel kommend, Freiburg durch ein vom Viviser Markt ohne Gesundheitsschein nach Semsales eingeführtes Kalb, von wo aus sich dann die Seuche weiter ausbreitete. — Im Januar wurde im Basler Schlachthause die Maul- und Klauenseuche bei einem aus Deutschland importirten Ochsen konstatirt. In Aarburg stammte der konstatirte Seuchenfall aus dem Elsaß her. Viele Seuchenausbrüche verdankten ihre Entstehung kontaminirtem Vieh, das von Märkten herkam. — Auf die waadtländischen Weiden oberhalb Aigle, Vevey und des Pays d'Enhaut wurde die Seuche durch Vieh aus den Dörfern der Bezirke Aigle und Vevey, wo dieselbe im Monat Mai herrschte, verschleppt. Anlässlich der Bergfahrt ist beim Vorhandensein von Seuchenfällen in den Ställen die strengste sanitarische Kontrolle und größte Umsicht unerlässlich. Freiburg konnte, Dank der sehr strengen Ueberwachung des Grenzverkehrs, d. h. der Verhinderung der Berührungen zwischen seinem mit dem Vieh der limitrophen infizirten zahlreichen Waadtländer Alpen, seine Heerden vor der Ansteckung bewahren.

2) Lungenseuche. Diese trat im Berichtsjahre in 20 Ställen auf; es erzeigt sich somit gegenüber dem Vorjahre mit 36 infizirten Ställen und 1 infizirter Weide eine Verminderung von 16 infizirten Stallungen und 1 Weide.

Nach deu Monaten repartirten sich die Seuchenfälle folgenderweise: Januar zählte 6, Februar 8, März und Mai je 2 Fälle, sodann Juni und August je 1 Fall; die übrigen 6 Monate waren seuchenfrei.

Die Lungenseuche wurde in 5 Kantonen konstatirt, nämlich im Wallis in 12, in Neuenburg in 5, in Bern, St. Gallen und Thurgau in je 1 Stalle.

Wie viele Stücke Rindvieh in Folge des Auftretens der Lungenseuche abgeschlachtet werden mußten, ist aus den Bulletins nicht ersichtlich; dieselben sagen bloß, daß in Pruntrut 18 und im Kanton Neuenburg 29 Stücke abgeschlachtet wurden; betreffs der in den Kantonen Wallis, Thurgau und St. Gallen gekeulten Thiere ist deren Zahl nicht angegeben.

Auch in Betreff der Entstehungsursache — Einschleppung vom Auslande und Verschleppung im Innern — beobachten die

Bulletins, mit Ausnahme des Falles in Pruntrut, das tiefste Stillschweigen. Und doch wäre es gar nicht so uninteressant, über die Mittel und Wege der Einschleppung, d. h. über die jeweilige Herkunft der Seuche orientirt zu sein. Im bernischen und neuenburgischen Jura waren die Fälle durch Marktvieh aus dem französischen Departement du Jura eingeschleppt, im Wallis soll dieß durch solches aus dem französischen Departement Savoyen geschehen sein.

3) Rotzkrankheit. Dieselbe trat nicht häufig auf. Die Bulletins verzeichnen 26 Rotzfälle, so daß sich gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung von 19 Fällen ergibt. Im Verhältnisse zum schweizerischen Pferdebestande kam auf je 3850 Pferde ein Rotzfall.

Die Rotzkrankheit wurde in 9 Kantonen konstatirt, nämlich in Zürich (6), Bern (5), Luzern und Tessin (je 4 Fälle), Aargau und Freiburg (je 2), Uri, Graubünden und Thurgau (je 1 Fall).

4) Milzbrand. Auch der Milzbrand zeigte sich weniger häufig als im Vorjahre. Zur Anzeige gelangten 78 Fälle, mit hin 25 Fälle weniger als im Vorjahre. Dagegen sagt das Bulletin Nr. 155: «In Höllstein und Liestal kamen vereinzelte Milzbrandfälle vor». Ebenso ist im Bulletin Nr. 165 zu lesen: «In der Gemeinde Leytron, Bezirk Martigny, wurden mehrere Milzbrandfälle konstatirt». Aus Appenzell A.-Rh. war über ein milzbrandkrankes, umgestandenes Mastschwein einberichtet worden. Handelte es sich hier etwa um die Bräune?

Die Milzbrandfälle vertheilten sich auf 10 Kantone. Nach der Zahl der Krankheitsfälle kommen diese Kantone in folgender Rangordnung: Bern (32), Thurgau (14), Luzern, Solothurn und St. Gallen (je 7), Zürich und Tessin (je 4), Schwyz, Appenzell A.-Rh. und Neuenburg (je 1 Fall). Dazu kommen noch Wallis und Baselland, von woher ganz allgemein vom Auftreten einiger Milzbranderkrankungen an das schweizerische Handels- und Landwirthschaftsdepartement einberichtet worden war.

5) Wuthkrankheit. Die Zahl der Wuthfälle hatte im Berichtsjahre eine sehr bedeutende Steigerung erfahren. Während im Vorjahre nur ein einziger Wuthfall konstatirt wurde oder zur amtlichen Anzeige gelangte, verzeichnete das Berichtsjahr 8 Fälle von Hundswuth. Diese war in 3 Kantonen, nämlich in Graubünden bei 4, in Bern und Tessin bei je 2 Hunden zum Vorschein gekommen. In Flims (Graubünden) wurden sämmtliche Hunde und Katzen abgethan.

6) Räudekrankheit. Gleich wie im Vorjahr ist einzig aus dem Kanton Neuenburg ein Fall von Pferderäude zur amtlichen Anzeige gelangt. Ueber die Schafräude ist nichts einberichtet worden.

7) Fleckfieber. Die Rubrik dieser so gefährlichen Schweinekrankheit muß auch dieses Jahr wieder, gleich wie in den vorhergehenden, als höchst unvollständig angesehen werden. Einzig Zürich hatte im Monat Juli über 9 Fälle von Flecksieber einberichtet. Daß diese Schweineseuche nicht auch anderswo vorgekommen sei, darf nicht wohl angenommen werden. Man bringt das Auftreten des Fleckfiebers entweder gar nicht oder doch nur ganz ausnahmsweise zur amtlichen Anzeige.

Von jeder ansteckenden Thierkrankheit blieben nach den Bulletins im Berichtsjahre verschont die Halbkantone Ob- und Nidwalden, Appenzell I.-Rh., Baselland, die Kantone Glarus, Zug und Schaffhausen. Nur einen Fall einer ansteckenden oder infektiösen Krankheit verzeichneten: Uri (Rotz), Schwyz (Milzbrand) und Appenzell A.-Rh. (Milzbrand). Es sind dieß sämmtlich Kantone, welche eine nur höchst unbedeutende Vieheinfuhr haben.

Monatstabelle der ansteckenden Thierkrankheiten in der Schweiz im Jahre 1881.

	Maul- und Klaubenseuche		Lungenseuche	Rotz	Milzbrand	Hundswuth	Pferderäude	Fleckfieber
	Ställe	Weiden	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle
Januar . . .	101	—	6	2	3	—	—	—
Februar . . .	90	—	8	—	2	1	—	—
März . . .	65	—	2	2	1	1	—	—
April . . .	65	—	—	4	4	—	—	—
Mai . . .	128	6	2	4	10	—	—	—
Juni . . .	82	36	1	1	5	—	—	—
Juli . . .	570	176	—	3	10	2	1	9
August . . .	522	206	1	3	29	4	—	—
September . .	154	33	—	1	—	—	—	—
Oktober . . .	19	—	—	2	6	—	—	—
November . .	54	—	—	2	3	—	—	—
Dezember . .	32	—	—	2	5	—	—	—
	1882	457	20	26	78	8	1	9

Kantonsweise geordnete Tabelle.

	Maul- und Klauenseuche		Lungenseuche	Rötz	Milzbrand	Hundswuth	Pferderäude	Fleckfieber
	Ställe	Weiden	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle
Zürich . . .	4	—	—	6	4	—	—	9
Bern . . .	86	17	1	5	32	2	—	—
Luzern . . .	25	1	—	4	7	—	—	—
Uri	—	—	—	1	—	—	—	—
Schwyz . . .	—	—	—	—	1	—	—	—
Obwalden .	—	—	—	—	—	—	—	—
Nidwalden .	—	—	—	—	—	—	—	—
Glarus . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Zug	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg . . .	19	—	—	2	—	—	—	—
Solothurn . . .	44	5	—	—	7	—	—	—
Baselstadt . . .	9	—	—	—	—	—	—	—
Baselland . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Schaffhausen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Appenz. A.-Rh.	—	—	—	—	1	—	—	—
Appenzell I.-Rh.	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Gallen . . .	—	—	1	—	7	—	—	—
Graubünden . .	1184	208	—	1	—	4	—	—
Aargau	21	—	—	2	—	—	—	—
Thurgau . . .	—	—	1	1	14	—	—	—
Tessin	135	—	—	4	4	2	—	—
Waadt	285	207	—	—	—	—	—	—
Wallis	20	19	12	—	—	—	—	—
Neuenburg . . .	28	—	5	—	1	—	1	—
Genf	22	—	—	—	—	—	—	—
	1882	457	20	26	78	8	1	9

Zusammenstellung der zur amtlichen Anzeige gelangten Fälle
von ansteckenden Krankheiten unter den Hausthieren
in der Schweiz seit 1878—1881. *

Jahr	Maul- und Klauenseuche		Lungen- seuche		Rotz	Milzbrand	Hundswuth	Pferderäude	Schafräude	Flöckfieber
	Ställe	Weiden	Ställe	Weiden	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle
1878	375	1	3	—	64	63	33	—	—	—
1879	178	5	20	—	40	89	11	2	—	—
1880	543	9	36	1	39	103	1	1	1	3
1881	1882	457	20	—	26	78	8	1	—	9

Eine unrichtige Diagnose.

Von Thierarzt *Brauchli* in Wigoltingen.

Letzten Herbst wurde von einem Landwirthe eine große, magere, circa 6 Jahre alte, rothgefleckte, hochträchtige Kuh, von badischer Abkunft, gekauft. Dieselbe war munter, lebte sich gut an, so daß sie beim Kalben, Ende November, gut genährt war. Die Kuh gab nach dem Kalben circa 12 l Milch und ging dabei bei guter Freßlust etwas zurück.

Anfangs Januar wurde dieselbe zum Zuchttiere geführt und von diesem stark mitgenommen.

Circa acht Tage nachher zeigte das Thier etwas geringere Freßlust, namentlich wollte es kein Kurzfutter (Häksel) nehmen, besonders wenn es feucht war; auch die sogen. Tränke wurde nur langsam genommen. Die Freßlust verlor sich immer mehr, wogegen Stroh gefressen wurde; auch die Milch nahm ziemlich ab.

Meine Untersuchung (17. Januar) ergab: Ziemlich vorgeschrittene Abmagerung, etwas matter Gang und matter Blick, Flanken eingefallen, Wanstgeräusch etwas träge, Koth ziemlich normal, Mastdarmtemperatur 38,8 °.

* Seitdem wir statistische Jahresberichte bearbeiten.